

Breslauer Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien
und des korporativen Lebens an den Breslauer Hochschulen
Veröffentlichungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Sommerhalbjahr 1924

Breslau, Mai 1924

XV. Jahrgang Nr. 4

Kommilitonen kommt zum Deutsch-akademischen Olympia nach Marburg

vom 18.—20. Juli 1924

Näheres in dem Ende des Monats erscheinenden Sport-Sonder-Heft der D. S.-Z.

Kant als Lehrer.

Von Professor Dr. Bruno Bauch.

Als Universitätsprofessor hielt Kant Vorlesungen über die verschiedenen Disziplinen der Philosophie; im ersten Jahrzehnt auch über Mathematik und Physik. Er gehörte überdies auch zu denjenigen akademischen Lehrern, die die Geographie in den akademischen Unterricht einführten, und er hat die physische Geographie dauernd in sein Vorlesungsgebiet aufgenommen. Wenn man etwa von Kants philosophischen Hauptwerken aus auf seine Lehrtätigkeit schließen wollte, so würde man sich vom Universitätslehrer Kant ein wenig zutreffendes Bild machen. Aufmerksamkeit und Denken haben gewiß seine Vorlesungen verlangt. Auch vom wissenschaftlichen Menschen verlangte er Autonomie. Zu Nachbetern und Nachtretern wollte er seine Studenten nicht machen. Weil er selbst nicht Philosophie, sondern Philosophieren lehren wollte, so sollten seine Hörer eben zur Selbständigkeit des Denkens angeregt werden. Eigenes Nachdenken konnte und wollte er ihnen also nicht erlassen. Allein man darf sich doch den Unterricht Kants, bei aller Sachlichkeit und Strenge, nicht etwa trocken und pedantisch denken. Von den verschiedensten Seiten, von Borowski, seinem ehemaligen Schüler und späteren Freunde, von Herder, ebenfalls seinem einstigen Schüler, aber später verbitterten und verbissenen Gegner, und vielen anderen wird uns das Gegenteil bezeugt. Ja, sie rühmen übereinstimmend den fröhlichen, geistreichen Witz, den humorvollen, heiteren Scherz, der bei aller strengen Sachlichkeit Kant zur Verfügung stand und den Unterricht anmutig belebte. Auch außerhalb seiner Vorlesungen nahm sich Kant gern derjenigen seiner Hörer an, die seiner bedurften zu tieferer sachlicher Verständigung. Er ließ ihnen gern sein Ohr, sie durften ihm persönlich näher treten und seine Unterstützung durch Rat und Tat erfahren, wenn sie dessen würdig waren. Denn charaktervolle Zuverlässigkeit forderte er, wie von jedem Menschen, auch von den Studierenden. Und gegen Unzuverlässigkeit kannte er, namentlich von Amts wegen, keine Nachsicht.

Welch nachhaltigen Eindruck gerade die Persönlichkeit Kants als Lehrer auf die Studierenden machte, das bekundet vielleicht am besten ein Bericht Herders, den dieser von Kants Lehrweise gibt. Dieser Bericht hat um so höherer sachlichen Wert, als er gewiß von keiner Voreingenommenheit diktiert ist.

Denn der Theologe Herder hat für die kritische Philosophie Kants wahrlich sehr wenig Liebe und Verständnis bezeugt. Ja, er hat wohl auch sehr viel von dem vergessen, was er sachlich dem Philosophen selbst zu verdanken hat. Wenn er trotzdem Kants gerade als Lehrer mit der „größten Dankbarkeit“ nach einer Reihe von Jahrzehnten gedenkt, so muß er von diesem schon einen unvergessbaren Eindruck empfangen haben, und wir dürfen seinem Berichte vollkommen trauen. Dieser lautet: Ich habe das Glück genossen, einen Philosophen zu kennen, der mein Lehrer war. Er, in seinen blühendsten Jahren, hatte die fröhliche Munterkeit eines Jünglings, die, wie ich glaube, ihn auch in sein greisestes Alter begleiten wird. Seine offene, zum Denken gebaute Stirn war ein Sitz unzerstörbarer Heiterkeit und Freude; die gedankenreichste Rede floß von seinen Lippen; Scherz und Witz und Laune standen ihm zu Gebote, und sein lehrender Vortrag war der unterhaltendste Umgang. Mit eben dem Geist, mit dem er Leibniz, Wolff, Baumgarten, Crusius, Hume prüfte und die Naturgesetze Kplers, Newtons, der Physiker verfolgte, nahm er auch die damals erscheinenden Schriften Rousseaus, seinen „Emil“ und seine „Héloïse“, sowie jede ihm bekanntgewordene Naturentdeckung auf, würdigte sie und kam immer zurück auf unbefangene Kenntnis der Natur und auf moralischen Wert des Menschen. Menschen-, Völker-, Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik und Erfahrung waren die Quellen, aus denen er seinen Vortrag und seinen Umgang belebte; nichts Wissenswürdiges war ihm gleichgültig; keine Kabale, keine Sekte, kein Vorurteil, kein Namensehrgeiz hatte für ihn den mindesten Reiz gegen die Erweiterung und Aufhellung der Wahrheit. Er munterte auf und zwang angenehm zum Selbstdenken; Despotismus war seinem Gemüt fremd. Dieser Mann, den ich mit größter Dankbarkeit und Hochachtung nenne, ist

„Immanuel Kant“.

Von der Kantfeier der Königsberger Studentenschaft.

Auf dem Festkommers der Studentenschaft führte der Rektor der Albertus-Universität, Prof. Dr. Udeken, im Anschluß an Kants Schrift „Ueber das Gefühl des Schönen und Erhabenen“ aus: Deutscher Mann und deutscher Student sei stolz auf das, was Du bist; sei stolz auf Deine deutsche Eigenart! Wie wir jedem anderen Volk seine Eigenart lassen, so sind und bleiben wir stolz darauf, deutsche Eigenart zu haben. Das andere, was Kants Worte betonen, ist dies: Es gibt ein übertriebenes Verstehenwollen anderer Volkseigentümlichkeiten, das Schwäche ist. Nicht im Sinne der Ueberheblichkeit, aber im Bewußtsein unseres Wertes sind wir Deutsche und werden Deutsche bleiben und nicht ruhen und rasten, bis wir wieder ein starkes, geachtetes und freies Deutschland uns erarbeitet haben.

Unterrichtsminister Voeltig sagte in einer Ansprache u. a.: Kants Lehre von der Pflichterfüllung bis zum Letzten, Kants Lehre von dem Aufbau der Persönlichkeit, das nehmen Sie hinein ins Leben, wenn Sie Jünger der Albertina gewesen sind. Aber glauben Sie mir, es gibt keinen Aufbau unseres Vaterlandes, denn allein auf dem Grunde der Sittlichkeit, und daher ist Kant der akademischen Jugend unserer Tage so unendlich wertvoll. Pflichterfüllung bis zum Letzten, denn Deutschland muß leben, auch wenn wir untergehen! (Stürmischer Beifall.) Aufbau unseres Vaterlandes in diesem Gedanken der Pflichterfüllung und auf dem Grunde der Sittlichkeit, sonst geht es nicht... Aber mit der Pflichterfüllung allein ist es nicht getan, sondern wir müssen an das Große denken, an unser großes Vaterland, an unseren Staat, und das lassen Sie sich, bitte, gesagt sein: Habt das Vaterland und den Staat in Euren Herzen und habt ihn lieb. Ein Beispiel der Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblick hat uns General-Feldmarschall von Hindenburg gegeben. Wir werden um die Seele unserer Jugend, nicht in politischer Hinsicht, das wäre das Gefährlichste, aber wir werden um die Seele und werden um die glühenden Herzen, ohne die wir nicht auskommen.

Der Minister gab dann bekannt, daß das Kultusministerium besondere Preise für sportliche Betätigung zu stiften beschloffen habe. Er hoffe, daß auch diese Preise die akademische Jugend anspornen würden, alles, was sie an und in sich habe, klar und rein zu erhalten, damit das Vaterland einmal stolz sein kann auf die Männer, die kommen, um uns abzulösen. Arbeiten Sie, daß unser deutsches Vaterland wieder ein großes, starkes, freies Deutschland wird! Der Minister schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf die Festversammlung das Deutschlandlied sang.

* * *

Anläßlich der Kantfeier der Universität Königsberg ist auch die Dichterin Agnes Miegel zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät promoviert worden. Die Fakultät hat damit bewiesen, daß sie den hohen Wert einer Dichterin zu würdigen versteht, deren Kunst ihr Bestes dem heimatischen Boden verdankt, in ihren Wirkungen freilich unbegrenzt ist. Wir Schlesier sind stolz darauf, daß die Kunst eines Eberhard König nach Urprung und Wirkung der einer Agnes Miegel so eng verwandt ist, daß „die starken Wurzeln ihrer Kraft“ in der Erde der Heimat ruhen, ihr Gezügel aber schattet, „soweit die deutsche Zunge klingt“. Solche Heimatkunst zu ehren, ist Pflicht und Recht zugleich.

□

□

□

Der Student und die Politik.

Von Univ.-Prof. Dr. iur. Georg Buch, Breslau.

Die Zeiten, in denen der Student Politik trieb, waren nach 1850 vorübergegangen, nicht zum Schaden des Studententums, aber vielleicht zum Schaden der Allgemeinheit. Jene Politik hatte ein ganz ideales Ziel gehabt: Die Wiederherstellung deutscher Einheit. Dieser Gedanke, von den Geistigen im Volk gehegt, manchmal wirr, aber im Grund doch folgerichtig, erfuhr unter der Hand bismarckischer Genialität seine Verwirklichung. Damit fehlte das Kampfziel, und Wille zum Kampf ist ein glückliches Attribut geistiger Jugend.

Es kam die Zeit eines bisweilen doch recht üben Parlamentarismus. Der Schöpfer des Deutschen Reiches, auf dessen Stimme einmal die ganze Welt gehört hatte, mußte von der politischen Bühne abtreten; Nachfahren, die in das Riesennuß seines staatsmännischen Könnens nicht hineinreichten, ließen sein Erbe zerfallen.

Die deutsche geistige Jugend hat sich damals wohl hie und da mit einzelnen Rundebungen gerührt, aber eine Erziehung im politischen Denken, das letzten Endes doch nur durch den Sinn für geschichtliche Entwicklung ausgebildet werden kann, kaum ernstlich erstrebt.

Man sagte damals vielleicht: der Studierende, der Lernende ist nicht dazu da, an die Gestaltung des politischen Lebens seines Vaterlandes schon selbst Hand anzulegen. das soll er Berufeneren überlassen. — Sehr gut, wenn diese Berufeneren zur Stelle sind. Heute macht jeder Lehrling, jeder stellungslöse Markenkleeber bis zu einem gewissen Grade in großer Politik. Er übertreibt. Er mutet seiner Urteilsfähigkeit viel mehr zu, als er beantworten kann. Aber der Student, der zwar nicht dieselbe Erfahrung in Fragen des Lohnkampfes, dafür aber wohl die viel größere Fähigkeit zum entwicklungsgeschichtlichen Denken für sich in Anspruch nehmen darf, steht noch häufig abseits.

Der Krieg ist ein ganz großer Erzieher gewesen. Er hat uns gelehrt, das Leben inbrünstig zu lieben und es gelegentlich auch zu verachten, er hat uns gelehrt, unser Sein reslos unter die Flagge des Vaterlandes zu stellen. Zum mindesten hat er Viele das gelehrt. Viele allerdings sind umhergegangen und haben genörgelt und genagt und geschweigt. Der Krieg hat den Studenten, der ihn miterleben durfte, zum reifen Mann, hat den, der ihm mit treuem Herzen in der Heimat anhing, zum Patrioten gemacht.

Als diese Sätze bereits geschrieben und für diese Blätter bestimmt waren, erschien in Nr. 3 der Br. Hochschul-Rundschau ein Artikel von Dr. Rolf Neumann „Der deutsche Student und die Politik“. Das Thema war mir sozulegen vor der Nase weggenommen; aber es war nicht erschöpft. Es bedarf noch vieler Stimmen, die sich dazu äußern.

Ein politisch durchglühtes studentisches Geistesleben habe ich an der Universität Dorpat gegen Kriegsende erlebt. Da hatte man unter den deutschen Studierenden, die damals durchaus nicht in der Majorität waren, den Eindruck einer schrankenlosen Hingabe an den deutschen Gedanken. In ihnen war keine politische Prinzipienhaftigkeit, sondern nur ein flammendes Stammesempfinden lebendig. Sie jubelten, daß sie wieder deutsch werden sollten. Und sie wurden so schwer enttäuscht. Ich hatte u. a. dort einen jungen Juristen kennen gelernt, der, wie mir später berichtet wurde, freiwillig gegen die Bolschewisten mit ausgezogen war und im Fußgefecht schwer verwundet und

bewegungsunfähig seine Handgranaten schleuderte und sich mit Vorbedacht durch die allerletzte selbst in Stücken reißen ließ. So stark kann Deutschtum sein.

Der Student wird immer mehr zur Negation als zur Bejahung geneigt sein. Das ist das gute Recht des Lernenden. Und das ist das gute Recht der Jugend. Eine Umsturzpoltik, ein Radikalismus wird auf sein Gemüt mehr Eindruck machen als ein ruhiger Konservatismus. Das schadet gar nichts. Das gibt sich von selbst. Ein Mensch, der nicht an und in sich selbst unlernt, ist eben kein Mensch von Selbstbewußtsein und freiem Geist. Frühreife ist nur gefährlich, wenn sie von einem durchgeübten Verstand verlassen wird oder genauer: wenn dieser Verstand nicht allmählich zu ihr hinzutritt und ebnet und klärt. Lernen, Wissen gibt gefestigte Ansicht und zugleich Toleranz gegen den Andersdenkenden, jene Toleranz, die dem Deutschen oft so bitter nottut.

Aber der Student lerne daher auch neben seiner Wissenschaft gründliches politisches und ökonomisches Denken und lasse nicht erst einen Wahlkampf und Agitationsreden an sich herankommen, bevor er sich zu einer Orientierung entschließt. Er lerne in der göttlichen Freiheit, die das glänzende, vornehme Recht seines Standes ist und die als Gegengewicht das gesunde Verantwortungsgefühl vor sich selbst hat.

Er lerne nicht Parteipolitik, sondern geschichtlich begründetes politisches Denken. Dann kommt er zu seinem Liederreim „Frei ist der Bursch!“ und zu der reiflosen Erfassung der Worte:

„Wer die Wahrheit kennt und saget sie nicht,
Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“

Protestversammlung der Breslauer Studentenschaft.

Am 30. April mittags versammelte sich die Studentenschaft der Universität im Auditorium maximum, um zu den unerhört hohen Gebühren in diesem Semester Stellung zu nehmen. Das Auditorium war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Der Ehrenvorsitzende, cand. iur. Thannheiser, eröffnete die Versammlung mit dem Ausdruck der Freude, daß der Rektor, Damprecht Professor Niekel, in dieser wichtigen Stunde selbst erschienen sei. Dann wandte er sich dem Ministerialerlaß zu, der jedem Studierenden außer den Kolleggebern eine Studiengebühr von 75 M. und eine nachträgliche Aufnahmegebühr von 15 M. zudiktiert. Es sei empörend, daß man die Studiengebühr auf das siebenfache des Vorkriegsstandes erhöht habe, zumal der weitaus größte Teil der Studierenden der Breslauer Universität den Kriegen entstamme, die im Laufe des Krieges und infolge der Geldentwertung ihre letzten Spargroschen geopfert hätten. Nur sehr wenige Ausgewählte gebe es, die jener Volkskraft entstammten, die sich in dieser Zeit ein Vermögen zusammengeschafft haben. Es vertrage sich nicht miteinander, daß der Staat einerseits den Beamten das Gehalt um 50 Prozent des Friedensstandes kürzt, andererseits die Beamtengehälter derartige Gebühren zahlen läßt. Der Redner war der Ansicht, daß das Kolleggeld von 2,50 M. für die Wochenstunde angemessen sei, daß aber die Studiengebühr von 75 M. auf den Vorkriegsstand von 10 M. herabgesetzt und die nachträgliche Erhebung einer Aufnahmegebühr von 15 M. wegfallen müsse. Er forderte die Studentenschaft auf, geschlossen hinter dem Vorstand zu stehen und sich zu weigern, die Gebühren zu bezahlen, bis das Ministerium den allerseits für berechtigt anerkannten Forderungen Rechnung getragen habe. Der lebhafteste Beifall bewies, daß der weitaus größte Teil der Anwesenden außerstande ist, die vorgedruckten Gebühren zu zahlen. Nach einer Aussprache wurde folgende Entschlußfassung an das Unterrichtsministerium angenommen:

„Die im Auditorium maximum versammelte Studentenschaft der Universität Breslau erhebt schärfsten Einspruch gegen die übermäßig hohe Studiengebühr von 75 M. und gegen die gänzlich unverständliche nachträgliche Aufnahmegebühr von 15 M. In jeder Beziehung stehen die von den Studierenden zu tragenden Lasten in auffallendem Mißverhältnis zu der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen sowie zu den vor dem Kriege üblichen Gebühren. Bisher war es auch geldlich nicht vollleistungsfähigen Studierenden möglich, ein Studium aufzunehmen und fortzusetzen, was durch die neue Gebührenordnung wesentlich erschwert und in den meisten Fällen vollständig unmöglich gemacht wird. Daß auf solche Weise das Studium mehr als alles andere nur zu einer Geldfrage herabgedrückt wird, ist nur zu sehr zu befürchten und wird von der Studentenschaft auf das Lebhafteste bedauert. Nicht zum wenigsten scheint hierbei übersehen worden zu sein, daß die geldliche Unmöglichkeit zu studieren ein unverwundenes Unvermögen der wirtschaftlichen Notlage der weitesten Kreise

des deutschen Volkes ist, ferner, daß die Gehälter der Beamten 50 Prozent des Vorkriegsstandes betragen.

Die versammelte Studentenschaft der Universität Breslau muß zu ihrem Bedauern erklären, daß dem weitaus größten Teil der Studentenschaft es bei der Aufrechterhaltung der Gebührenordnung unmöglich ist, das Studium aufzunehmen und fortzusetzen. Sie bittet daher um den Wegfall der nachträglichen Aufnahmegebühr und Herabsetzung der Studiengebühr auf den Friedensstand von 10 M.“

Der Rektor erklärte in einer kurzen Ansprache, daß die Forderungen der Studentenschaft angemessen seien und versicherte, daß er und der Senat die berechtigten Wünsche der Studentenschaft jederzeit tatkräftig vertreten würden. Als vorläufige Maßnahme zur Linderung dieser Notlage habe er verfügt, daß den Studierenden kurzfristige Stundungen zu gewähren seien, was allerdings nur ein Notbehelf bleibe. Er hoffe, daß es den vereinigten Bemühungen der Dozenten und Studentenschaft gelingen werde, eine befriedigende Lösung herbeizuführen. Cand. iur. Thannheiser forderte die Studentenschaft auf, mit dem Belegen der Vorlesungen so lange zu warten, bis der Vorstand der Studentenschaft eine entsprechende Aufforderung bekannt geben wird.

* * *

Wie das Wolffbüro am 1. Mai verbreitete, hat das Preussische Kultusministerium die für den Erlaß der Hochschulgebühren zur Verfügung stehenden Mittel erhöht, so daß in diesem Semester 20 v. H. aller Studierenden von den Gebühren ganz oder 40 v. H. zur Hälfte befreit werden können. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß die Hochschulgebühren an den Universitäten in zwei Raten, an den Technischen Hochschulen gegebenenfalls in drei Raten bezahlt werden können.

Wenn auch diese — wahrscheinlich unter dem Drucke der öffentlichen Meinung zugestandenen — Zahlungserleichterungen die ursprünglichen Bestimmungen abschwächen, so bleiben doch noch so viele Härten übrig, daß dem Unterrichts- und Finanzministerium eine nochmalige Ueberprüfung des ganzen Vorlesungsgelderechts dringend zu empfehlen ist. Wir können unmöglich wünschen, daß der Geldsackstandpunkt bei der Auswahl und Ausbildung unseres akademischen Nachwuchses maßgebend sei. Gerade aus dem soliden Mittelstande, der sowieso schon durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse genaugam proletarisiert worden ist, war bisher der strebsamste und bildungsfähigste Teil unserer akademischen Bürgererschaft erwachsen; wie ist das aber ferner möglich, wenn schon die Schulgebühren den Friedensstand erreichen, die Hochschulgebühren sogar über ihn hinausgehen. Wie vollends die Arbeiterkinder in der Lage sein soll, ihren Kindern eine akademische Ausbildung zuteil werden zu lassen, das ist ein Geheimnis, das die Berliner Bürokratie allein zu lösen vermag. Ad.

Hochschulnachrichten.

Breslau.

Von der Universität.

Vom Lehrkörper.

Die Stelle des Universitätskurators, die nach dem Abgange des Oberpräsidenten Dr. von Guenther bisher vertretungsweise zuletzt durch Oberregierungsrat Baum verwaltet wurde, ist jetzt wieder besetzt worden. Der neue Kurator Geh. Regierungsrat Dr. jur. von Bietzsch wurde am 25. v. Mts. durch Staatssekretär Professor Dr. Becker in Gegenwart des Lehrkörpers der Universität in sein Amt eingeführt. Die Begrüßungsrede seitens der Universität hielt der Rektor Dompropst Professor Dr. theol. N i k e l.

Der nichtbeamtete außerordentliche Professor in der katholisch-theologischen Fakultät Dr. Felix H a s e ist zum ord. Professor mit der Verpflichtung ernannt worden, die slawische Kirchenkunde in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Der Privatdozent für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, Dr. med. Ernst M a t h i a s, ist zum nichtbeamteten a. o. Professor ernannt worden. Professor Mathias wurde 1921 Privatdozent und erhielt später einen Lehrauftrag zur Vertretung der pathologischen Anatomie für Studierende der Zahnheilkunde.

Zum planmäßigen Extraordinarius der geschichtlichen Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig ist zum be-

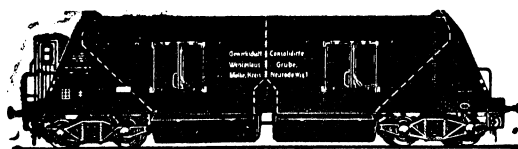
vorstehenden Sommersemester der nichtplanmäßige a. o. Professor Dr. M a n f r e d S t i m m i n g in Breslau berufen worden.

Die evangelisch-theologische Fakultät hat dem Pastor prim. an der Trinitatiskirche, Lic. Paul K o n r a d in Breslau um der großen Verdienste willen, die er sich um die Erforschung der schlesischen Kirchengeschichte erworben hat, zum Doktor theol. h. c. ernannt.

Verpflichtung.

Am 30. April fand in der Aula Leopoldina die feierliche Verpflichtung der bis 29. April eingeschriebenen Studierenden durch den Rektor der Universität, Dompropst Professor Dr. N i k e l, statt.

In seiner Ansprache wies der Rektor die Studierenden zunächst auf die Pflichten hin, die sie als akademische Bürger zu erfüllen hätten; als solche wurden bezeichnet: die Wahrung der Ehre und Würde der Alma mater, die Unterwerfung unter die Satzungen der Universität, die Einfügung in den Organismus des Staates, in dem die Studierenden zwar einen eigenen, aber keinen privilegierten Stand bildeten. Wichtig sei es heute, zur Einigung des Volksganges beizutragen; hierbei könnten die Studenten mitwirken durch peinliche Ehrenhaftigkeit, durch Einfachheit in der Lebensführung, durch Pflege des nationalen Ehrgefühls und durch liebevolles Eingehen auf die Interessen und Lebensanschauungen anderer Stände. Das Vaterland und die Not der Zeit verlange von den Studierenden ernstes Studium, damit das, was der Staat an physischen Kräften verloren



LHL
WAGGONBAU
LOKOMOTIVBAU
MASCHINENBAU
LINKE-HOFMANN-
LAUCHHAMMER A.G.
WERK Breslau

VERTRETEN AUF DER WANDERAUSSTELLUNG Breslau DES V. D. J.

AUSSTELLUNGSGEBÄUDE, RAUM 52, 53 UND 59

VERTRETUNG FÜR SCHLESIEN: Breslau 6, NIKOLAI-STADTGRABEN 5

Einweihung des akademischen Turn- und Sportplatzes in Wilhelmsruh 31. Mai 1924.

Folge der Veranstaltungen.

- Vormittags:** 8⁰⁰: Dreikämpfe der Studierenden und Akademiker beider Hochschulen.
 I. Gruppe: 1500 m-Lauf, Hochsprung, Kugelfstoß (offen für alle).
 II. " 400 m-Lauf, Weitsprung, Kugelfstoß (für solche, die noch keinen Sieg in einem sportlichen Wettkampf errungen haben).
 III. " 100 m-Lauf, Hochsprung, Kugelfstoß (für solche, die an sportlichen Wettkämpfen überhaupt noch nicht teilgenommen haben).
 Anschließend: Vorläufe für die Staffeln (siehe Nachmittag).
Nachmittags: 4⁰⁰: Auftreten der Chargierten in Wigs und der mitwirkenden Studierenden in Sportkleidung. Aufmarsch.
 4¹⁰: Uebergabe und Uebernahme des Platzes. Ansprachen (Minister, Rektoren, akademische Ausschüsse, Studentenschaft).
 Verkündigung der Sieger im Dreikampf.
 5⁰⁰: 4×100 m-Staffel für Korporationen, die nicht aus Prinzip Leibesübungen treiben.
 5¹⁰: Handballspiel der Universität gegen die Technische Hochschule.
 5³⁰: (in der Pause des Spiels): Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 m) für Korporationsverbände.
 6¹⁵: 10×100 m-Hochschulstaffel (Universität gegen Technische Hochschule).
 6²⁵: Fußballspiel Breslau-Berlin (Universität und Technische Hochschule Breslau gegen Technische Hochschule Charlottenburg).

Melbeschluß für die Wettkämpfe: Montag, 26. Mai 1924 bei den A. f. L. der Hochschulen.

habe, durch geistige Kräfte wieder ersetzt würde. Was die Rechte angehe, die der Studierende durch die Immatrikulation empfangt, so sei die Universität den Studierenden zunächst im geistigen Sinne eine Alma mater, da sie ihnen geistige Nahrung biete. Aber die Not der Zeit habe ihr auch wirtschaftliche Aufgaben zugewiesen, die durch Wohlfahrts- und Wohltätigkeitseinrichtungen verschiedener Art erfüllt würden. Das Verhältnis der Studentenschaft zur Dozentenschaft sei verändert; dem Zuge der Zeit entsprechend habe man jener eine eigene Standesorganisation mit Selbstverwaltungsorganen gegeben und einen gewissen Einfluß auf die Universitätsverwaltung eingeräumt. Das verändert: Rechtsverhältnis solle aber kein Grund sein für die Aenderung des alten Vertrauensverhältnisses; die Jugend solle den Älteren vertrauen, denen die größere Erfahrung und Ruhe eigne, die Älteren aber hätten volles Vertrauen zu der akademischen Jugend mit ihrem idealen Schwung und ihrem Optimismus. Mit den besten Wünschen für reichen Erfolg im akademischen Studium schloß der Rektor.

Die Besuchsziffer beträgt: 53 + 3 Damen der evang.-theologischen, 246 der kath.-theologischen, 1584 + 58 Damen der rechts- und staatswissenschaftlichen, 390 + 62 Damen der medizinischen, 137 + 20 der medizinischen (Zahnkündigen) und 1215 + 212 Damen der philosophischen Fakultät, zusammen 3626 Männer, 356 Frauen. Im Jahre 1923 zählte die Universität: 66 + 3 Damen ev. Theologen, 259 kath. Theologen, 1341 + 43 Damen Rechts- und Staatswissenschaftler, 499 + 66 Damen Mediziner, 142 + 16 Damen Zahnheilkundige und 1069 + 173 Damen Philosophen, zusammen 3376 Männer, 305 Frauen.

Zum 50jährigen Doktorjubiläum

hat die Philosophische Fakultät dem Geh. Studienrat Dr. Hugo Michael in Breslau, dem einstigen Direktor des hiesigen König-Wilhelms-Gymnasiums und Begründers des Philosophischen Vereins an der Universität Breslau, das Doktordiplom erneuert. Die Urkunde wurde von dem Dekan Professor Dr. Diels überbracht.

Evangel.-theol. Ferienkursus.

Vom 23. bis 25. April veranstaltete die Evang.-theol. Fakultät der Universität einen theologischen Ferienkursus, der wie im Herbst v. J. von Pastoren, Religionslehrern und sonstigen kirchlich interessierten Kreisen reich besucht war. Prof. D. Dr. Hoennicke gab eine „Einführung in die altchristliche Kunst“ mit Erläuterung durch Lichtbilder, indem er Malereien aus den römischen Katakomben behandelte. Privatdozent Pz. Dr. Haack behandelte „Probleme der Seelsorge“ und sprach zusammenfassend über deren Organe, Subjekt, Objekt, Mittel, Methode und Organisation. Professor D. Steuere Nagel sprach über den Dekalog in religiöser, sittlicher, sozialer und kultureller Hinsicht. In seinem Vortrag „die neueste Wendung in der Theologie“ setzte sich Geheimrat Prof. D. Schaefer mit den Religions-Sozialen, insbesondere mit Karl Barth (Heidelberg) auseinander. Prof. D. Lohmeyer behandelte die „Urchristliche Mystik“. An die Vorträge schloß sich jedesmal eine rege Aussprache.

Rußlandkurse des Osteuropainstituts.

Das Ost-Europa-Institut veranstaltet auch in diesem Sommerhalbjahr eine Reihe von Vorträgen. Die Vorträge behandeln ausschließlich russische Probleme und finden zwischen dem 15. und 30. Mai in der Universität statt. U. a. sprechen: Prof. Andreä über Slawophilie und Panislamismus, Prof. Göbel über die Gesundheitsverhältnisse in Rußland, Priv.-Doz. Dr. Hamisch über Dostojewski, Priv.-Doz. Dr. Grünthal über das russische Theater, Priv.-Doz. Dr. Bubhoff über die russischen Bodenschätze und über die russische Schwerindustrie (beides mit Lichtbildern). Dr. Scraphim über die russische Währungsreform. Anmeldungen werden im Ost-Europa-Institut, Neue Sandstraße 18 (9 bis 2) entgegengenommen.

Von der Technischen Hochschule.

Beteiligung an Messe und Maschinenmarkt.

Bei der Eröffnungsfeier im Marmorfaale der Jahrhunderthalle waren neben den Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule auch die Professoren der letzteren unter den geladenen Gästen. Wir verzeichnen hier nur den Vortrag, den der Vorsitzende des Verbandes deutscher Betriebsingenieure, Dr.-Ing. Hellmich aus Berlin, zur Einführung in die Bau- und Betriebstechnische Ausstellung über „Fortschritte wissenschaftlicher Betriebsführung in Deutschland“ hielt. Deutschland ist kleiner geworden und verarmt. Die Menschen sind enger zusammengedrückt; die Schwierigkeiten, das zu schaffen, was das deutsche Volk zum Leben braucht, sind gewachsen. Unsere Arbeit muß darauf gerichtet sein, mehr zu schaffen, mit den Kräften und Stoffen sparsam umzugehen und den Haushalt des Wirtschaftslebens überlegter zu gestalten, als früher unbedingt notwendig war. Forschergeist und schwierige Hand vereinigen sich dabei. Wie wir mit allem so sparsam wie möglich wirtschaften, keine Energie verloren gehen lassen, nur den unbedingt notwendigen Stoff verwenden, das ist die Schicksalsfrage des deutschen Volkes, und sie zu lösen ist Aufgabe der Ingenieure. Wie die Technik die zweckmäßigsten Wege hierfür findet, vom Erlassen einer Idee bis zu ihrer Verwirklichung, das wurde im einzelnen ausgeführt. In den fünf Jahren unserer Not ist auf diesem Gebiete schon sehr viel erreicht worden. Der Redner zeigte, wie diese Grundsätze anzuwenden sind bei der Betriebskraft, die in der Hauptlage in der für uns so teuer und knapp geordneten Kohle liegt, bei den Arbeitsstoffen, bei den Arbeitsmitteln, im Arbeitsverfahren, in der Arbeitsorganisation und schließlich im Arbeiter selbst. Der Grundsatz ist: Verschwendung keine Energie, sondern verwende sie.

Professor Dr. Heinzel von der Technischen Hochschule, der Vorsitzende der Bezirksgruppe Breslau des Vereins deutscher Ingenieure, die an dem Aufbau der Bau- und Betriebstechnischen Ausstellung beteiligt ist, gab dann noch einige Erklärungen über diese und dankte allen, die dabei geholfen haben. Dann verkündete er zwei Ehrungen durch die Technische Hochschule:

Rektor und Senat haben den Stadtrat Leß und den Meßbedirektor Wolf wegen ihrer Verdienste um die Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft, Handel, Industrie und Wissenschaft zu Ehrensenatoren ernannt.

Von der Kunst-Akademie.

Professor Oskar Moll wird Ende Mai seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen. Die Gerichte von einer schweren Erkrankung des Malers in Rom stimmen nur insoweit, als Prof. Moll sich von Rom nach München begeben hat, um sich einer kleinen Operation zu unterziehen, er ist bereits hergestellt.

Aus den Verbänden.

Der A. O. B. hat zwei neue Burschenschaften aufgetan. Rheinania-Dresden (schwarz-blau-rot, schwarze Mütze) und Burschenschaft der Lübowitz-Clausen (schwarz-rot-schwarz, schwarze Mütze), die zu Pfingsten in den Bund aufgenommen werden.

Ein Ehrensold für Adolf Bartels.

Wie aus Heide berichtet wird, hat der Kreistag des Kreises Nordbithmarischer dem Professor Adolf Bartels in Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte des Landes Dithmarischen einen jährlichen Ehrensold von 2000 M. bewilligt. Bartels veröffentlichte von 1886 bis 1889 Dithmarscher Erzählungen, 1895 Gedichte „Aus der meerumschlungenen Heimat“, 1898 einen Roman „Die Dithmarscher“.

Finnland.

Von Julius Herden - Breslau.

Finnland, Suomi, das „Land der tausend Seen“, richtiger „Land der zehntausend Seen“, des Imatrafalles, der Mitternachtssonne und seine geistig und kulturell hochstehende, uns wahrhaft wohlgefällige Bevölkerung sind es wert, dem Gesichtskreise der Deutschen näher gerückt zu werden. Kein Tourist, Vergnügungs- und Erholungsreisender wird es bereuen, dieses eigenartige, an wundervollen, seltenen Naturschönheiten überreiche, mit neuzeitlichen Verkehrsmitteln ausgestattete und gar nicht „entlegene“ nordische Zukunftsland einmal als Reisestiel gewählt zu haben, zumal infolge der günstigen Währungsverhältnisse sich eine solche Reise für einen Deutschen ziemlich billig stellt. Große und elegante Luxusdampfer fahren besonders von Stettin aus zweimal wöchentlich in knapp zweitägiger herrlicher Seereise durch die blauen Ostseefürten, vorbei an der langgestreckten Schwedeninsel Gotland, nach dem Benedikt des Nordens, Helsingfors, Finn. Helsinki, der Hauptstadt Finnlands, die auf zahlreichen Inseln gelegen und, gekrönt von schlanken Türmen und mächtigen Kirchen, einen überraschend schönen, malerischen Anblick gewährt. Die schnellste und bequemste Passagierdampferverbindung bietet der Salon-dampfer „Kägen“ (der Reederei Rud. Christ. Gribel in Stettin, Gr. Lastadt 56). Abfahren: Von Stettin jeden Sonnabend, von Helsingfors jeden Mittwoch. Die Fahrpreise werden betragen: 1. Kl. 90 Gm. einchl. Beköstigung, 2. Kl. 80 Gm. einchl. Beköstigung, 3. Kl. 60 Gm. einchl. Beköstigung, Deckplatz 30 Gm. einchl. Beköstigung. Ueber Finnland selbst, Reisewege u. a. unterrichtet der ausgezeichnete bebilderte Führer durch Finnland, herausgegeben vom Deutsch-Finn.-Verein zu Stettin, Preis 10 Gm., der Touristenverein in F., Helsingfors, Norra Eplanadgatan 21 und die „Deutsche Gesellschaft um Studium Finnlands“ in Greifswald, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, im Verein mit finnischen Interessenten eine Bereisung Finnlands dem ersten deutschen Touristen zu erteilen, und jedwede Auskunft zu erteilen, was sehr zu begrüßen ist.

Ein Touristenland der Zukunft für Deutsche wird das finnische Lappland sein, wo dank der erheblichen Kulturleistungen des jugendlich aufstrebenden Volkes seit kurzer Zeit die Verkehrsverhältnisse sich auch zu bessern beginnen. In diesem Jahre geht ein deutscher Studienausflug unter Leitung des Geographen Prof. Dr. G. Braun dorthin, der alsdann der deutschen Öffentlichkeit über seine Wahrnehmungen auch in touristischer Beziehung berichten wird.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Die verehrlichen Korporationen und Altherren-Verbände werden um rege Mitarbeit an unserer redaktionellen Seite gebeten, insbesondere um alle Nachrichten aus dem Korporationsleben einzusenden.

Bei der Neubearbeitung des „Allg. Hochschul-Taschenbuches“ beabsichtigen wir den korporativen Teil nach der geschichtlichen Seite zu erweitern, indem der Entwicklungsgang jeder Korporation in knappster Form umrissen wird. Wir bitten diejenigen Korporationen, welche das Material noch nicht eingesandt haben, jedenfalls den üblichen Angaben über den status praesens auch die entsprechende historische Skizze im Umfange von etwa einer halben Druckseite im Format des Taschenbuches beizufügen.

Für eine in der B. H. R. zu veröffentliche Geschichte über die „Wappen der Breslauer Korporationen“ werden die verehrlichen Korporationen, die nach 1914 ihr Wappen geändert haben, und die verehrliche Tajana, Dabalia, Tib-lungia, Luiskonia, B. D. St. Tech. Hochschule, Sigrid-bianitas, Antas-Ottoma, Hodylka, Vadrina, Herwara, Akad.-Burschenschaft, Verein, Rheinfranken, Studenten-Verein, Zephira, Haderuth gebeten, ihre Wappen nicht einer Erklärung der nicht allgemein verständlichen Bilder an die Schriftleitung der B. H. R., z. B. des Herrn W. Finsterbusch, Breslau 2, Teichstraße 31, einzusenden.

Dem Buche „Immanuel Kant“ von Prof. Dr. Bruno Bauch (Verlag von Walter de Gruyter u. Co., Berlin W 10) entnehmen wir den Abschnitt über „Kant als Lehrer“.

Mitteilungen des Verlages.

Das Juniheft der B. H. R. erscheint mit Rücksicht auf die wichtigen akademischen Sportveranstaltungen in Breslau am 30. Mai und 1. Juni entgegen unserer ursprünglichen Absicht — schon Ende Mai in verstärktem Umfange als Sportnummern. Wir machen alle Freunde des Breslauer Hochschulwesens und alle Sportliebhaber auf diese teiltlich wertvolle und anregende Nummer aufmerksam und nehmen Vorbestellungen hierauf gegen Einzahlung von 0,50 M. auf unser Postkasskonto (Breslau Nr. 21262) entgegen. Bei Abgabe eines Jahresabonnements wird diese Nummer zusammen mit den früheren Nummern des laufenden Jahres ohne Nachzahlung mitgeliefert.

Juristisches Repetitorium

erteilt einer eng begrenzten Teilnehmerzahl (evtl. Einzelvorbereitung)

Prof. Dr. jur. Buch

Museumplatz 6 ptr.

Sprechstunden 12-2 Uhr

Prospekt wird auf Wunsch zugeschickt

Für Bilderkunde des deutschen Studentenwesens

Von Dr. Karl Konrad.

Aus den Urteilen der Fachpresse:

„Burschenschaftliche Blätter“ (37. Jahrgang, Heft 1.2.)

„Zum erstenmal ist in diesem wertvollen Werke ... alles zusammengestellt und einheitlich dargestellt, was an bildlichen Darstellungen des deutschen Studentenlebens von etwa der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Gegenwart vorhanden ist, d. h. zu ermitteln war. Öffentliche und private Sammlungen und die in den Burschenhäusern der älteren Verbindungen vorhandenen Bildschätze hat der Verfasser, von sachkundigen Forschern und Sammlern der verschiedenen Verbände unterstützt, mit rastlosem Eifer durchforstet und die Ergebnisse seiner Studien in knapper, aber alles Wesentliche bietender Form übersichtlich zusammengestellt. So ist ein gebiegenes Quellenwerk, eine wertvolle Ergänzung zu Ergan-Horns klassischer „Bibliographie der deutschen Universitäten“ entstanden, das jedem Forscher auf dem weiten Gebiete der Geschichte des deutschen Studententums künftig ein unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch sein wird.“

Für die Deutsche Burschenschaft ergibt das Konrad'sche Werk die erfreuliche Feststellung, daß ihre Geschichte und ihr Leben und Treiben außerordentlich reich und eigenartig auf das Studentenleben im weitesten Sinne eingewirkt haben. Mag auch manches unbekante Bild noch in unseren Burschenhäusern und Privatsitzalben burschenschaftlicher Familien zu ermitteln sein; im großen Ganzen scheint mit der burschenschaftlichen Bilderbestand, soweit er allgemeine Bedeutung hat, von Dr. Konrad vollständig verzeichnet zu sein. Die reichhaltigen Sammlungen des Reichs der Deutschen Burschenschaft in Bielefeld, des Verbands aller Burschenschaften „Wartburg“, ferner von Arminia u. d. B., Franconia-Helberg, Germania-Erlangen, Brandenburg-Ohlitz, Magdeburg-Breslau u. a. Burschenschaften haben wertvolle Beiträge geliefert. 58 gut gewählte Studentenbilder aus 3 Jahrhunderten sind beigegeben. Jede Burschenschaft sollte das wertvolle Werk ihrer Burschen einbeziehen und eifrig benutzen, um den Gedanken des Verfassers vorzuleiten zu helfen, daß die Sammler und Hefgeber die in den akademischen Kreisen erwacht, welches gebildete Volk mehr zu seinem Recht kommt und die Verbindungsblätter zu kleinen studentischen Museen sich auszuwachen.“

Nachdruck: Walter (Franconia-Helberg), Bielefeld. Buben.

Bestellungen unmittelbar beim „Breslauer Akad. Verlage W. Finsterbusch“, Teichstr. 31. (Postfach Breslau 21262.)

Schrifttum.

An der Seele hellem Strande. Erinnerungsblätter aus 70 Jahren des Corps Teutonia zu Halle. Zum 7. Juli 1923. Verlag der Hofbuchdruckerei Schencke, Bitterfeld. 1923. 8°. 175 S.

In Verbindungsgeheften herumzublätern, hat einen eigenen Reiz. Wenn die Verfasser einigermaßen geschichtlich eingestellt und unparteiisch genug sind, Licht und Schatten gleich zu verteilen, dann kann ihre Arbeit von dauerndem Werte für die Kunde des allgemeinen deutschen Studentenlebens wie der Kulturgeschichte im ganzen sein; denn wie in einem Hohlspiegel werden deren Ausstrahlungen in dem Leben und Treiben einer (nicht gar zu obskuren) Korporation gesammelt. Auch Gelegenheitschriften wie der vorliegenden kann unter ähnlichen Voraussetzungen eine über das Tagtätliche und Begrenzte hinausgehende höhere Bedeutung zugesprochen werden. Bei diesen „Erinnerungsblätter aus 70 Jahren des Corps Teutonia zu Halle“, die mir aus den Kreisen des Corps dankenswerterweise geliehen worden sind, ist es vor allem der persönliche Gehalt, der sie so anziehend macht und sie zu einem beachtlichen Quellenwerk stempelt. Es ist verständlich, daß man sie um dieser stark persönlichen Note willen einer breiteren Öffentlichkeit vorzuziehen; aber einige Striche hätten (wie vermuthlich auch bei der — gleichfalls sehrleierten — Rembertischen Korpsgehefte) genügt, das wenige vertraulich zu haltende auszumergen und studentisches Schrifttum um ein lezenswertes Werk zu bereichern.

Das Corps „Teutonia“ ist 1853 von Torgauer Gymnasialisten als eine Art Kränzchen gestiftet worden, wurde aber bald in eine farbentragende Verbindung mit unbefriedigender Satisfaktion umgewandelt. Die „Zorovia“ wurde später zu einer burleskhaftigen Verbindung „Teutonia“, ohne indes jemals ausgesprochen burleskhaftigen Anstrich zu tragen. Nach einem Durchgange durch den Koburger L. C. mündete sie schließlich im W.-S. 1878/79 im Köfener S. C., um im Weltkriege zwölf ihrer Mitglieder fürs Vaterland zu opfern.

Diese trockenen Angaben können freilich von dem Lebensprühenden und Erlebnisreichen, wie es in den Erzählungen der Alten Herren aus verschiedenen Generationen aufleuchtet, keine Vorstellung geben; insbesondere muß man die gehaltvollen und formvollendeten Berichte der Herren Prof. Dr. med. Konrad Biefalski und Dr. phil. Ernst Biefalski selber gelesen haben, um sie in ihrer Art als geradezu klassisch anzuspüren. Aus jedem Worte atmet tiefe Dankbarkeit für das, was die enge Gemeinschaft gleichstrebender Kameraden, was das blau-weiß-rot: Band den Schreibern für den Lebensweg gegeben hat. In den letzten Abschnitten ist auch die Gegenwart, die „mächtige Göttin“, mit ihren vielfältigen unabweisbaren Aufgaben zu Worte gekommen.

Es war ein ungemein glücklicher Gedanke, derart die Korpsgeschichte in eine Blütenkette einzelner Selbstbiographien aufzulösen und ihr so eine Bunttheit und Vielfältigkeit zu geben, wie sie der einzelne nur in den allersehrsten Fällen erreicht. Wer es einmal unternimmt, nach dem Vorgange etwa der Gebrüder Keil eine Geschichte des Hallischen Studentenlebens abzupfeifen, der wird an diesen Aufzeichnungen aller „Teutonen“ nicht vorübergehen dürfen, deren Veröffentlichung mit den gebotenen Einschränkungen das Corps ernsthaft ins Auge faßten sollte.

Das auch äußerlich ansprechend gehaltene Buch ist mit Federzeichnungen von I. Hahn-Verlin geschmückt und mit dichterischen Beigaben aus alter und neuer Zeit versichert, denen man vielleicht noch ein paar Abschnitte aus „Altimanus wunderbaren Studentenspiele „Halle und Jerusalem“ (1811) beifügen konnte. Rb.

Dr. Walter Begenbörfer, Hölberlins Studienjahre im Tübinger Stift. Verlegt bei Eugen Salzer in Heilbronn, 1922. 138 S. Geb. 1,50 M.

Das Buch könnte sich der von Dr. D. F. Scheuer begonnenen Reihe „Aus dem Studentenleben berühmter Männer“ einfügen, obwohl es deren bisherigen Hefen an Frische der Darstellung nachsteht, nicht viel mehr als eine nüchtern-aktenmäßige Zusammenfassung ist. Von einem Rezenten des Tübinger Stifts verfaßt, eröffnet es einen Einblick in das so eigenartige Leben und Treiben an dieser 1547 vom Herzoge Ulrich von Württemberg gestifteten Bildungstätte der schwäbischen Theologen und höheren Lehrer, der selbst die geringsten Kleinigkeiten nicht übersehen; es erhebt aber keinen Anspruch darauf, Hölberlins dichterische Lehrgänge nach Klavier nochmals zu behandeln.

Der junge Voet ist im Herbst 1788 von dem Maulbronner Seminar her im Stift eingestanden und hat sein bescheidenes Gemach in der „Jägerphäre“ des 2. Stocks mit sieben Kameraden, darunter Hegel und Schelling, geteilt. Fünf Jahre erster Geistesarbeit hat er im Stift verbracht und von Professoren, Rezenten (Conz) und Mitstiftlern vielseitige Eindrücke empfangen. Der Aufenthalt in den „Aedes Deo et Musis sacrae“ hat ihm wegen der klösterlichen Freiheitsbeschränkung und anderer Mißstände freilich wenig behagt, so daß er eine zeitlang gleich dem besten und überwiegenden Teile der Rezenten und Stipendiaten entschlossen war, ihnen den Rücken zu wenden. Der Verfasser läßt zwar in verständlicher Zurückhaltung nur die Tatsachen reden; aber es wird ersichtlich, daß der Zwang, das ewige „Reglementieren“, die theologische Stallfütterung, das Spionagesystem u. ä., daß alles dieses auch einen weniger empfindsamen und freitgewohnten Geist auf die Folter spannen mußte. Bitter urteilt der so sanfte Hölberlin über die ihm bevorstehende Laufbahn: „Wenn wir einmal auf dem Sprünge sind, Holz zu spalten oder mit Stiefeln nach und Nomade zu handeln, dann laß uns fragen, ob es nicht etwa noch besser wäre, Rezent in Tübingen zu werden. Das Stipendium reicht durch ganz Württemberg und die Pfalz herunter mich an, wie eine Bahre, worin schon allerlei Gewürm sich regt.“ (Vom Verfasser nicht angeführt.) In der Tat ließ ihn die Theologie, obwohl er sich ihr (schon der Mutter wegen) nach Kräften widmete und zu Zeiten aufgelegt war, in seinen Probepredigten „recht vom Herzen weg zu reden“, gänzlich kalt, zumal er allmählich beim Pantheismus landete; er träumte von dem Lorbeer des Dichters, er schuf sich eine ideale, geistige Welt über dem Alltagsleben und wurde von wehmütiger Sehnsucht nach dem Griechen-tume verzehrt:

Mich verlangt ins beste Land hinüber,
Nach Alcäus und Anacreon,
Und ich schließ im engen Hause lieber,
Bei den Heiligen in Marathon!
Ach! es sei die letzte meiner Tränen,
Die dem heiligen Griechenland rann,
Laßt, o Parzen, laßt die Schere tönen!
Denn mein Herz gehört den Toten an.“

Hölberlins innerstes Wesen war eben nicht dazu ange-tan, mit den goldenen Mittelmaßigkeiten des Lebens seinen Frieden zu machen. Musik, Dichtkunst, die großen Alten und Neuen, Philosophie, Freundschaft und Liebe haben dem einsamen Geiste über die Unertaglichkeiten des (bei den „freien“ Studenten sehr geringfügigen) Anstaltsbetriebs hinweggeholfen. Mit Neuffer und Magenau hat er den „Lebensbund“ der dichtenden „Altermännchenfreunde“ begründet, später ist er auch Hegel und Schelling näher getreten, hat er Schubart und Sclaudin persönlich kennen gelernt. Sein (schon in Maulbronn begonnener) Liebesbund mit Luise Naft hat freilich mit einem Mißlange geendet, wie seine Neigung zu Elise Lebert in küßler Freundschaft aufgegangen ist. 1791 ist er mit zwei Freunden nach dem „Land der göttlichen Freiheit“, der Schweiz, gewallfahrtet, — hatte doch auch bis in die abgeschiedenen Räume des Stifts die französische Revolution ihr Donnerrollen geworfen. Man pflanzte auf dem Marktplatz einen Freiheitsbaum und erkor die Marceillaise zum Bundeslied. Kein Wunder, daß das tyrannische Schulmeisterlein von Syracus (lies: Stuttgart) höchst eigenföhlig auftauchte und die jungen Gottesgelehrten weidlich säupte. . . . Aber Hölberlins Lage in dem nicht für ihn geschaffenen Stift waren gezählt. Ganz unvermittelt bricht hier die Darstellung ab, ohne auch nur ein Wort über das fernere Ergehen Hölberlins im Stift zu sagen, das er 1793 mit der Anwartschaft auf eine Pfarre verlassen hat. Rb.

Ulrich Kallenbach ♦ Breslau

Taschenstraße 29/31 (nahe der Ohlauer Straße)

Spezialgeschäft für den Schreibwaren-
und Zeichenbedarf der Studierenden

**Dauerkollegbücher — Ersatzeinlagen
Goldfüllfederhalter preiswert u. gut**

Handbuch für den Deutschen Burschenschafter. 2. Aufl. Von allen studentischen Verbänden, die durch Herausgabe von Handbüchern ufm. ihre Angehörigen und auch weitere Kreise über alles Wissenswerte in ihrem Verbands orientieren wollen, dürfte die Deutsche Burschenschaft an der Spitze marschieren. Das bisherige „Böttger'sche Handbuch für die D. B.“, das meines Wissens vor Jahren durch das „Sahrbuch“ ersetzt wurde, ist 1922 in vollkommen veränderter und ausführlicherer Art als „Handbuch f. d. D. Bsch.“ von dem Geschichtsschreiber der D. B., Geh. Hofrat Prof. Dr. Haupt, herausgegeben worden. Welche Aufnahme es nicht nur in Burschenschaftskreisen, sondern auch in andern studentischen Kreisen gefunden hat, beweist nicht nur die bald nach seinem Erscheinen vergriffene Auflage, sondern auch die volle Anerkennung seitens anderer Verbandsangehöriger. Die neue Auflage bringt als Erweiterung der vorigen allgemein interessante Aufsätze wie „Burschenschaftliche Sprachpflege“, „Aus der Arbeit des Deutschen Hochschulekulturs“, „Das Verbände- und Ehrenabkommen“, „Die völkische Einigungsbewegung der deutschen Akademiker“ sowie eine Reihe rein burschenschaftlicher. Aus den angezogenen Aufsätzen ergibt man, daß die „Deutsche Burschenschaft“ nicht nur engherzig ein Handbuch für ihre Kreise geschrieben, sondern in erster Reihe ein großzügig angelegtes Werk für alle Akademiker herausgegeben hat. Die bisher gebrachten Geschichtsabrissse der Burschenschaften und die Farbentafeln sind bereits in der ersten Auflage, vermutlich aus technischen Gründen, weggelassen worden. Alles in allem, ein Buch, das in allen Akademikerkreisen willkommen sein wird.

Das Hildebrandlied von Viktor von Scheffel. Gezeichnet und in Holz geschnitten von Willi Harwerth. Druck u. Verlag d. Willi Gerstung, Offenbach a. M. 1923. 1 M.

Die unsterbliche, vom Genius loci Heidelberg's so ausgiebig besuchte Adventure von Hildebrand und seinem Sohne Hadubrand hat in einer Form fröhliche Urständ gehalten, der Meister Joseph kaum sein placet verweigert hätte. Willi Harwerth hat vier congeniale Zeichnungen in ganzseitige Holzplatten geschnitten, und die drucktechnisch bewährte Gerstung'sche Offizin hat sie als Blockbuch zusammengefaßt. Das so drollig altertümliche Werkchen, das aber „je nachdem“ auch jüngere Erinnerungen auszulösen imstande ist, wird starken Anklang finden, zumal dort, wo man es noch nicht ganz verlernt hat, die (von Gottfried Keller so benannte) braune Studentenmilch zur Brust zu nehmen.

Zeitschriften.

„Flammenzeichen“ ist der Titel einer neuen Wochenschrift, die Dr. Hans Krause im Auftrage der Deutschnationalen Volkspartei Mittelschlesiens herausgibt. Die uns vorliegenden Nummern sind von erfreulicher Frische und Deutlichkeit und bieten wertvolle Aufsätze für die Aufklärungs- und Kampfarbeit. Das Blatt ist vorläufig durch die Geschäftsstelle, Breslau 1, Junkerstr. 41/43 I zu beziehen. Ad.

Augengläser



Fritz Kilsper
Breslau Optiker
Ohlauerstr. 10/11

Benutzen Sie sich auf die B. H. R.

Sonder-Abteilung
Leihgeschirr

Leipziger Rundschau

Inh.: Hans Sachs
Ohlauer Str. 68
Geschenke

Beitragung d. B. H. R. 1/20. 1/20.

Otto Mootz & Co.
Inhaber Albert Schneider

Breslau, Bismarckplatz 17/18

Maßsalon für feinste Herren- und Damen-Bekleidung

Sportbekleidung :: Braeches
Reitkleider



Sport-Ausrüstungen
Kuschbert
Breslau, Schweidnitzerstraße 1
Preislisten kostenlos!

Qualitäts-Möbel
in sorgfältigster, sauberer Ausführung
empfehlen in großer Auswahl
und allen Preislagen

Nawrath & Comp.
Haus für mod. Wohnungs-Einrichtungen
Gartenstraße, Ecke Teichstraße
Beste Empfehlungen // Lagerbesuch erbeten

TEPPICHE · MÖBELSTOFFE
INNENDEKORATION

LEIPZIGER & KOESSLER
SPEZIAL-TEPPICHHAUS

Neue Schweidnitzer Str. 16/17, Nähe Tauentzienpl.
Telegr.-Adresse: Pernerhaus — Tel. R. 965 u. R. 2926.

Carl Ludwig Sand. Anlässlich der 100. Wiederkehr des Todesjages Sands (20. Mai 1820) hat Dr. Gottfried Fittbogen in Heft 9 des 64. Jahrg. von „Westermanns Monatsheften“ (Einzelpreis 1,30 M.) eine mit zwei Abbildungen versehene Studie über den meistbekannten und -genannten Burschenschaftler veröffentlicht. Der Verfasser, der sich durch verschiedene andere Zeitschriftenaufsätze (z. B. in den „Breslauer Jahrbüchern“) gerade über die Zeit der Demagogenverfolgung gut unterrichtet gezeigt hat, sucht einerseits eine gerade Linie von Klopstock und den Göttinger Hainbündlern über Jean Paul bis zu den Folienisten nachzuweisen, die in der ethischen Zulässigkeit, ja Pflichtmäßigkeit des „Tyrannenmordes“ beruht. Andererseits findet er den Schlüssel für die blutige Tat an Kogebue in Sands praktischem Christentum, das in der „Befreiung“ des Volkes, der Menschheit unter Einsatz, mehr: der Preisgabe des eigenen Lebens, seine gottgewollte Aufgabe sieht. Wo jene mit dem politischen Mordmorde nur liebäugelten, hat dieser gehandelt. Freilich: „Seine Tat beleuchtete blühartig den Zusammenhang von Tat und Theorie; sie machte vorsichtiger; sie stärkte das Bewußtsein für Verantwortlichkeit. Statt den revolutionären Rauf der Jugend zu verstärken, dämpfte sie ihn vielmehr. Denn es war wirklich so, wie einer von diesen Böglingen es später aussprach: daß keiner von ihnen sich des Verbrechens, die Verfassung Deutschlands gewaltsam ändern zu wollen, recht bewußt gewesen und geworden ist, solange er dieser Idee anhing; sobald er aber sie klar erfaßt und sich selber begriffen hatte (und dazu eben nötigte ihn Sands Tat), war es auch anders, und er wollte nichts mehr davon wissen.“

Deutsche Hochschulzeitung. Das völkische Kampfblatt der Akademiker Großdeutschlands. Wien 7. Bezirk — Berlin-Lichtenberg, Wöllendörffstraße 32. Vierteljährlich 1,50 M. auf Postcheck Berlin Nr. 221 41 oder München Nr. 144 15.

Zu Anfang des Sommerhalbjahres empfehlen wir auf neue allen völkisch denkenden Akademikern, deren Zahl ja in aufsteigender Linie verläuft, den Bezug dieses reichhaltigen, ungemein frischen und draußgänglichen Blattes. Neben der örtlichen Presse, deren Unterstützung zunächst verlangt werden muß, ist die allgemeine von der Art der „Deutschen Hochschul-Zeitung“ gleichfalls zu fördern. Es geht erfreulicherweise in völkischen Dingen voran, Deutschland beginnt zu erwachen — nicht zuletzt ein Verdienst der einschlägigen Presse!

Wir machen z. B. auf die Folge vom 11. April aufmerksam, die sich in hervorragenden Aufsätzen mit dem Deutschtum im Auslande, besonders dem der östlichen Staaten, beschäftigt.

„Die Trommel.“ Eines der stärksten Mittel zur Propaganda der völkischen Bewegung und zur Vertiefung des völkischen Ideengutes im deutschen Volke ist die Illustration und die Satire. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint jetzt eine neue satirische, völkisch-politische Halbmonatsschrift, „Die Trommel“, deren erstes Heft am 1. Mai erschienen ist. Darin ist echte deutsche Satire künstlerischer und literarischer

Abbildungen zu Dissertationen

und
wissenschaftl.
Werken



klischiert-
bestens und
preiswert

Klischeefabrik Schönhals, Reuscherstr. 51

Mohr & Speyer A.-G., Breslau II

Hoflieferanten

Taunentzienstrasse 30 I.

Gegründet 1844

Fernspr. O. 1290

Erstklassige Masse Schneiderei

f. Uniformen u. Ausrüstungsstücke aller Arten

Elegante Zivil-, Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung. / Chauffeur-Ausrüstungen. Berufskleidung f. industrielle Werke usw.

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistr. 74/76 **Breslau** Ecke Herrenstr.

Damen- **Wäsche** - Bett
Herren- **Wäsche** - Tisch
Kinder- **Wäsche** - Haus

Wäsche-Bräut-Ausstattungen

Eigene Fabrikation in größtem Stil

Preislisten kostenlos

Akademiker 5% Bar-Rabatt.

Noch ist **TUCH KORTE** es Zeit!

Stoffe billig einzukaufen. Seit zirka 4 Wochen haben die Fabrikanten die Preise um 35—50% erhöht. Günstige Dispositionen gestatten es mir, noch immer zu den alten billigen Preisen zu verkaufen.

Wer schnell kauft — spart viel!

Tuch Korte

Herrenstr. 7 Vorwerkstr. 43
Poststr. 3 Taunentzienstr. 2 Matthiasstr. 62

J. Grobpietsch

Breslau

Schweidn. Stadtgraben 22

Flügel, Pianinos

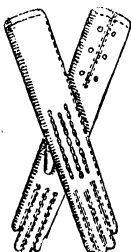
Harmoniums

Klavierspiel- u.

Sprechapparate

Leihinstitut

Reparaturen — Stimmungen



Reinhold Bössert, Breslau 5

Neue Schweidnitzer Straße 15, hochpart. • Telefon Ring 2617

Leder-Handschuh-fabrik

Handschuh-Waschanstalt

Stoffhandschuhe / Träger / Krawatten

Art vertreten. Der Bezugspreis für die Einzelnummer beträgt 50 Pf., plus 5 Pf. Porto für Auswärtige, das Vierteljahresabonnement 2,80 M. Nach dem 1. Juni kann die Zeitschrift auch durch die Post bezogen werden, vorher nur von der Deutschwälschen Buchhandlung, Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München, Thierschstraße 15.

Hinweis.

Wir machen unsere Kreise aufmerksam, daß ihnen bei allen in der B. H. R. inserierenden Firmen **vorteilhafteste Bedienung** garantiert ist. Die Wirtschaftsverbände der Universitäten und Techn. Hochschulen Deutschlands verweisen wir auf die Anzeigen des „Neuner-Konzerns“.

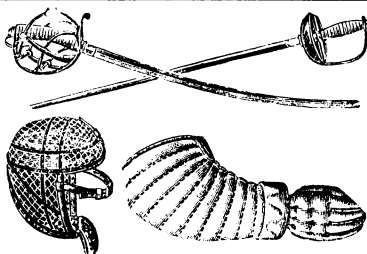


Herren-Anzüge
Reitkord- u. Samt-Anzüge
Riegel-Paletots
Gummi-Mäntel • Wetter-Mäntel
Sporthosen • Windjacken • Tennishosen
Eigene Anfertigung, daher sehr preiswert
Spezial-Abteilung für Berufskleidung:
Arzte-Mit., Labor.-Mit., blaue Arbeitsanzüge



Oskar Dehmel, Breslau, Neumarkt 45

Größtes Speziallager



Preisen gratis und franko

Fecht-, Mensur- und Parade-Waffen
♦ Ia Solinger Klingen aller Arten ♦
Reparaturen fachkundig und billigst
GEBRÜDER FRIEDRICH, BRESLAU I
Schmiedebrücke 24, II. Viertel von der Universität
Gegründet 1876 Fernsprecher Ring 2259 Gegründet 187

**Zigaretten
Zigarren
Tabake**
nur erstklassig-preiswerte Ware

GUSTAV FRANZKE
Inh. Artur Raether • Fernruf R 3383
BRESLAU, Albrechtstr. 20

„Pietät“

Beerdigungs-Anstalt Inh. Wilhelm Schneider
Breslau I, nur Schuhbrücke 58

Ecke Kupferschmiedestr.

Telephon: Ring Nr. 1823 u. Ring Nr. 565

übernimmt

sämtliche Ausführungen am Ort u. außerhalb.

**Geschäftsstelle des
Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins**

Eigener Fuhrpark

Beliebte Ausflugsorte.

Kurhaus Sitten •• Obernigk

Tel. 51

Inh. H. Tellmann

Tel. 51

Bekannt schöner Ausflugsort
mit walddreicher Umgebung

Herrlicher Waldgarten, Terrassen und Veranden

Sommerfrische / Fremdenzimmer

Anerkannt beste Verpflegung / Mäßige Preise

Eigene Konditorei

Jeden Sonntag vornehmer Tanz

la Ballmusik

Prächtige Säle stehen bei Ausflügen und Festlichkeiten
unentgeltlich zur Verfügung

Gesellschaftshaus

Weiberkränke

Klein Heidau b. Dt. Lissa. Tel. 302 P. Heinke

Beliebtester Ausflugsort der Herren

Akademiker u. verehrl. Korporationen

**Renovierter Saal mit großer Theaterbühne
Gesellschaftszimmer.**

Gutgepflegte Biere u. Weine. Erstklass. Küche.

DER LINDENHOF

in der Gartenstadt Carlowitz

Markt 2/4

Inhaber A. Keil

Tel. N. 6139

Angenehmes Familien-Lokal

Großer Garten & Terrasse & Tennisplätze & Kegelbahn

Saal für Vereine und zu Festlichkeiten

Sonntag und Mittwoch **Canz.**

Richard Sprung Breslau

Ohlauer Str. 68

Spezial-Hut- und Mützen-Geschäft

Aparte Herrenhüte u. Sportmützen

in jeder Preislage :: Nur tragfähige Ware

Couleurkarten

in feinsten Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht

beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Teichstr. 31

**Dr. Georg Lustig, Zur Entwicklungsgeschichte
der ältesten Breslauer Studentenverbindungen.**

Preis 3.— M.

Das Werk stellt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Frühgeschichte des Breslauer Studentenlebens dar und wirkt auch reichhaltige Bilder auf das Durchstreifen an der (1811 in der Breslauer Universität aufgegangenen) Universität Frankfurt a. O. Die Frage nach der ältesten Breslauer Studentenkorporation wird gleichfalls einwandfrei beantwortet. Der Autor ist Mitbegründer der G. m. b. H. des Breslauer Corps Borussia in den beteiligten Kreisen bereits rühmlich bekannt. Besonderen Wert erhält die (auf eingehendes Quellenstudium gestützte) Studie durch die teils eingedruckten, teils beigegetexteten ein- und mehrfarbigen Abbildungen. Da nur eine kleine Auflage veranlaßt werden konnte, die bald vergriffen sein dürfte, sei den Interessenten empfohlen, sich durch sofortige Aufgabe einer Bestellung ein Exemplar zu sichern.

Bestellungen unmittelbar beim Breslauer Akad. Verlag
W. Finsterbusch, Breslau, Teichstr. 31. Postcheckkonto 21 262.

Konzerthaus ZOOIm Sommer
täglich**Gr. Garten-Konzerte**

zwei- bis dreimal wöchentlich

Militär-Konzerte**Mocca- u. Tee-Terasse**

Täglich

Künstler-Musik

Leuchtfontäne

Gondelfeich

Die gesamten Räume
werden zu Vereinsfestlichkeiten empfohlen.**PSCHORR-BRAU**

Inh. Albin Sängers

Fernruf Ring 2420 Tauentzienplatz 14

Erstklassiges Bier- u. Speisehaus
am Platz**Julius Eispert**
Breslau 10Schießwerderstraße 13
Tel. Ohle 4646 :: Gogr. 1891Bier-, Wein-
u. Sektzipfel
und sämtliche
Dedikationen**Schuhwaren**

reell und preiswert.

Kanjara, Breslau,
Höfchenstraße 61.

Gegründet 1888.

Achten Sie auf meine Firma!
Eig. ReparaturwerkstattDie hier angeführten Firmen
und Lokale werden den
akademischen Kreisen
besonders empfohlen.**Rote Mühle**

Neue Gasse 17 1/2

Täglich 7 Uhr abends:

Tanzvorführungen**Wilhelmshafen**R.
3114R.
3114

Jeden Donnerstag

Konzert
und Feuerwerk
! Tanz !

Café + Restaurant

TAUENTZIENInh.: **Franz Flahndorfer** (fr. Hotel Bayerischer Hof)
Tauentzienplatz 1b Fernruf Ohle 4485**Vornehmes Familien-Café**
Eigene Konditorei

Täglich ab 5 Uhr:

Künstler-KonzertKapellmeister **Rudolf Gröger****Zum Schultheiss****Ohlauer Straße 45B**

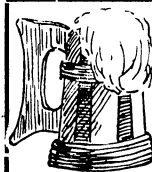
:: neben dem Bezirkskommando ::

Vornehmes Familien-Lokal

Bestempfohlene Küche

Gutgepflegte Schultheiss-
Patzenhofer Biere**Vereins-Zimmer**Fernruf 2699 Ökonom **E. KAHLER****Curt Gaglin** genannt **C. G.****Konditorei Konzert Café**

Breslau 10, Rosenthaler Straße 45.

**Lichtenhainer Auschank**

Dominikanerplatz 5

Altes StudentenlokalEcht Lichtenhainer Bier
Kißling-Bier u. Engelhardt-Bier.**Die richtige**
Belichtungszeit

ermittelt Ihnen

Otto Stuhlmann

Photohandlung

Adalbertstr. 8

an der Lessingbrücke

Gr. Lager in Apparaten
und sämtl. Photbedarf

Studierende erhalten

Preisermäßigung!

Studenten-
Vorzugskartenfür die hiesigen Theater
werden ausgegeben beim
S. A. Vlg. W. Sinfersbusch,
Breslau 2, Teichstraße 31.**Goldener Zepher**

Schmiedebude 22

Jeden Donnerstag

Backschinken

Jeden Montag

Eisbeine

Ausverkauf von Kistling-

und Engelhardt-Bieren

Es laßt ergebenst ein C. Kirsch

Kahlbaums
Likör-Stube

Schweidnitz Stadtgraben 9

Im Kabarett „Kaiserkrone“

ff. Liköre u. Weine.

NK NEUNER-KONZERN

BERLIN W 9 • • LINKSTRASSE 2

**Großversand von Textilwaren
u. Bekleidungsgegenständen**

Telefon: Nollendorf 4745 — Lützow 1875

Telegr.-Adr.: Neunerkonzern Berlin Linkstraße 2

**Wir beliefern 40 d. größt. Verbände Deutschlands
mit weit über 10 Millionen Mitgliedern**

(u. a.: Wirtschaftliche Studenten-Vereinigungen, darunter: Studentenschaft der Techn. Hochschule Aachen, Wirtschaftsamt d. Techn. Hochschule Braunschweig, Studentische Wirtschaftshilfe, e. V., Darmstadt, Freiburger Studentenhilfe, e. V., Freiburg i. Br., Gemeinnützige Wirtschaftsgenossenschaft d. Universität Leipzig, e. G. m. b. H., Studentenheim, e. V., Marburg a. L., Tübinger Studentenhilfe, e. V., Tübingen.)

Unsere Preise liegen dauernd unter Tages- und Fabrikpreisen.

Sommer - Anzüge aus Schilleinen und Kaki

Schlüpf-Unter für Herren /

Gummimäntel für Herren und

Damen, in losen u. Gürtel-Formen

Garbadinemäntel imprägn.

Anzüge für Herren o o o o

Sport - Anzüge aus Manchester und Lodenstoff

Stiefel / Sandalen aus Rind-

leder mit Ledersohle, sort. Größen

Socken, Strümpfe / Stoffe

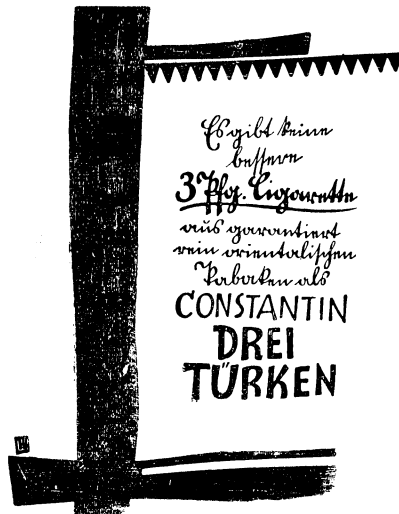
Wäsche / Oberhemden

Sporthemden o o o o o

Die Leiter der Wirtschafts-Verbände werden gebeten, unsere Preisliste Nr. 24, ferner unsere Seifenliste, Stoffliste und Muster anzufordern.

Ein offenes Geheimnis

Ist den Lesern der B. H.-R., daß sie durch Berücksichtigung der hier interessierenden Wirtschaftshäuser **enorm Geld sparen können.** Und wer möchte das heute nicht?



Modehaus A. Bielschowsky, Breslau

Inhaber: Konstantin Grzesik

Taschenstraße 3-4 • Hauptgeschäft: Ohlauer Straße • Schmiedebrücke 29

* **Damen - Bekleidung** *
Herren und Damen-Wäsche
Baumwollwaren, Leinenwaren, Kleiderstoffe

Großes Lager!

Nur erstklassige Qualitäten!

Billigste Preise!

Bestehen
des Geschäfts
seit 1765

Meyerotto & Co.

Gründung
der Firma
1783

Zweiggeschäft
Glogau
Markt 48/49

Handlung d. Brüdergemeine
Neusalz a. d. O. • Fernspr. 5
Größte Auswahl in

Zweiggeschäft
Hirschberg-Schl.
Bahnhofstr. 16

Zigarren und Zigaretten
Weinkellerei feine alte **Kognaks**

Lieferanten vieler Vereine und Kasinos.

Spezial-Geschäft
für

Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck

sowie
überseeische Transporte werden prompt ausgeführt

Gustav Knauer
Hofspediteur

Friedrich-Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstraße 31.
Verantwortl. Dr. Walther Taube, Breslau u. Dr. phil. Karl Konrad, Fraustadt.
Druck von F. W. Jungfer, Breslau.

Bezugspreis jährlich 3.— M. Für Studierende Sonderbedingungen,
Anzeigenpreis für die 40 mm breite Millimeterzeile 10 Goldpfennig.
im Reklame teil 12 Goldpfennig. Beilagengebühr je 1000 Stück 15 M.